

# Was lauert hinter der Doppeltür?

Die Friedrich-Hundt-Gesellschaft zeigt Fotos von Sarah Straßmann, die Assoziationen wecken

Von Brigitte Heeke

**Münster.** Eine Kellertreppe im Halbdunkel, die auch eine Leiter sein könnte. Ein weißes Brett, von der Decke hängend, das vor einer weißen Wand angebracht ist. Eine Doppeltür, einen Spaltbreit geöffnet. Sarah Straßmanns Fotografien lassen dem Betrachter viel Raum für eigene Assoziationen.

Von diesem Sonntag an zeigt die Friedrich-Hundt-Gesellschaft sechs davon im Stadtmuseum an der Salzstraße. „The Void Nothing but Space“ heißt die Ausstellung. Die Künstlerin, Jahrgang 1980, hat mehrere Übersetzungen dafür parat: „Lücke, Hohlraum, Leere.“

Zu dieser Idee hat die „Gute Aussichten“-Preisträgerin Orte gesucht: einen Flur, einen Keller in einem Privathaus sowie eine Werkstatt der Fachhochschule Bielefeld, an der sie Fotografie studiert hat. An diesen ausgewählten Plätzen



Sarah Straßmann ist zurzeit Gast der Friedrich-Hundt-Gesellschaft.

Foto: bhe

hat Straßmann zunächst Regal- und Schrankbretter konsequent leergeräumt. Dann setzte sie mit der Kamera Akzente, mal mit dem verfügbaren Tageslicht, mal mit dezentem Blitz. Farbige oder helle Details in den dunkleren Bildern erhalten mehr Gewicht. Auf zwei fast ausschließlich

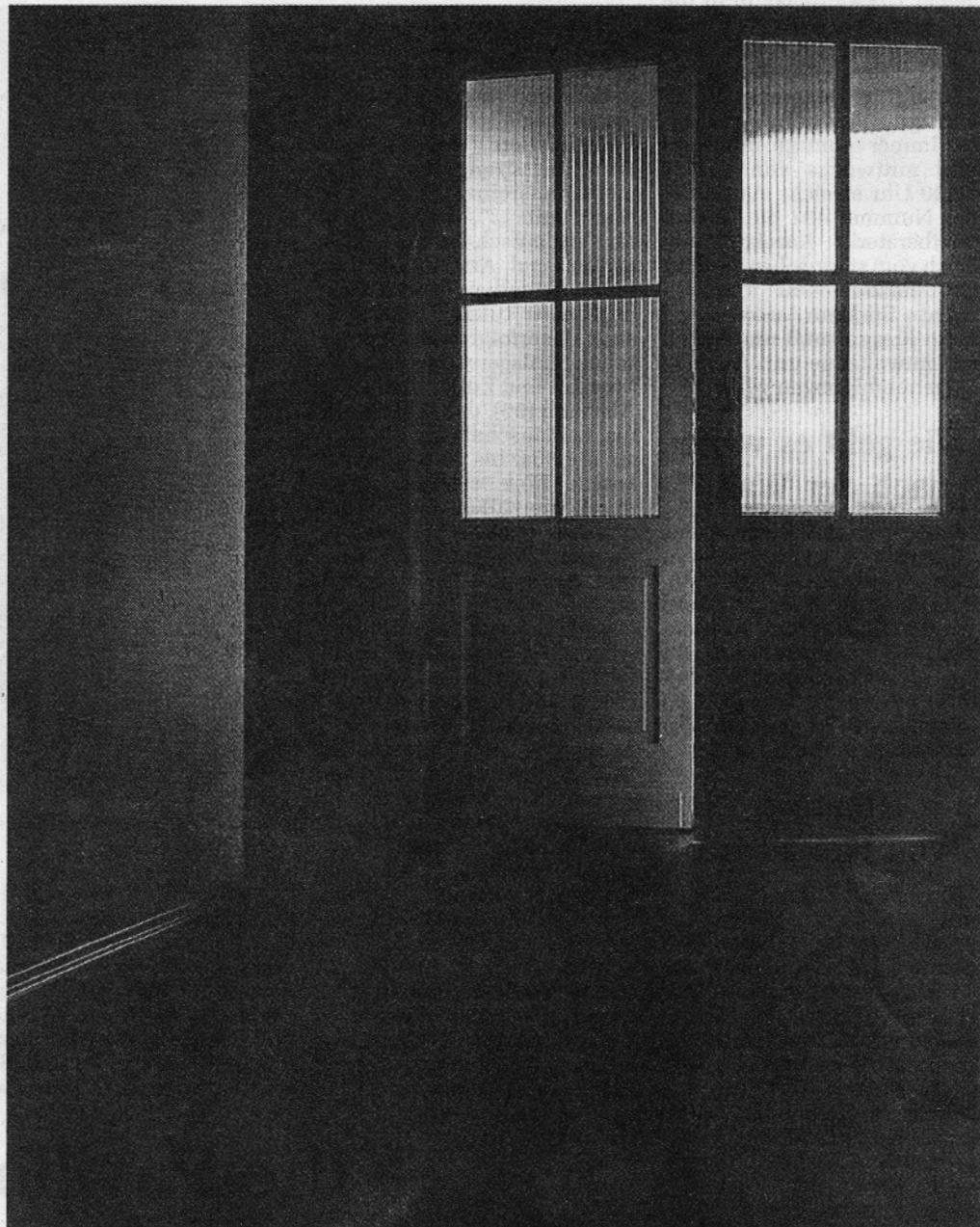
**„Viele Betrachter fühlen sich an ihre Kindheit erinnert.“**

Sarah Straßmann

in Weißtönen gehaltenen Bildern fällt ein winziger Fleck an der Wand umso mehr auf. „Da fängt der Geist an zu arbeiten“, freut sich die Künstlerin. „Man fragt sich vielleicht unwillkürlich, woher dieser Makel stammt.“

Die dunkleren Bilder haben viel Tiefe und wecken dadurch Assoziationen: Wohin führt wohl diese Treppe? Kommt vielleicht jeden Moment jemand durch genau diese Tür, oder lädt sie eher ein, selbst nachzusehen, was dahinter ist? „Viele Betrachter fühlen sich an ihre Kindheit erinnert“, hat Straßmann festgestellt. Sie selbst möchte jedenfalls nicht jedes Detail vorgeben, die Bilder nicht überfrachten. Die Räume, die sie fotografiert, sind nur vermeintlich leer. „Man füllt sie im Kopf.“

► Am Sonntag um 16 Uhr ist die Ausstellungseröffnung im Stadtmuseum an der Salzstraße. Anschließend sind die Bilder noch bis zum 15. November zu sehen, und zwar dienstags bis freitags von 10 bis 18 Uhr, am Wochenende von 11 bis 18 Uhr. Der Eintritt ist frei.



Kommt vielleicht jeden Moment jemand durch genau diese Tür. Oder lädt sie eher ein, selbst nachzusehen?

Foto: Sarah Straßmann